FRIDOLIN

Nr. 83 - November 95

die zeitschrift für streikende, demonstrierende und paradierende informatikerInnen, wirtschaftsinformatikerInnen & datentechnikerInnen

FRIDOLIN

INHALT

Wozu das Theater ?.....3
Unigesetze.....4
Sozialabbau.....5
Aktion ohne AG.....7
Sparpolitik.....8
Militärparade.....9
Sterben am Ring.....10
STUKO Sprechstunde.....12
Internet für Studentinen.....12
Nur Abfall.....13
Winf.....14
Diplomarbeiten.....17
PO.....17
Weiberwirbel.....18
Zensur.....20
Showdown.....21
Onkel Hotte.....23

IMPRESSUM

MedieninhaberIn & VerlegerIn
Verein d. InformatikstudentInnen c/o Fachschaft Informatik, TU Wien

Redaktion & Layout
Hart arbeitendes Volk

alle
Treitlstr. 3, 1040 Wien, Tel.: 58801/8117

Hersteller
HTU-Wirtschaftsbetriebe GmbH, Wiedner Hauptstraße 8-10, 1040 Wien

Herstellungsort
Wien

Verlagspostamt
1040 Wien, P.b.b.

EDITORIAL

GEURG !?

Die Überschrift ist freigewählt, einfallslos und von keiner Bedeutung. Ganz im Gegensatz zu den Artikel im fridolin, also brav Lesen. Denn wie heißt es so schön: Lesen bildet. Mhm! Obwhol andere bestreiten wiederum jeglichen Wert geschriebener Botschaften. All denen, die jetzt an meinen Verstand zweifeln oder den Sinn meiner Rede nicht verstehen, sei versichert, sie könnten recht haben. Nee. Andersrum! Was ich sagen will: Was mensch aus dem was mensch so konsumiert, für sich rauszieht, muß sich keineswegs mit dem decken was ein anderer mit seinem Löffel klopft - sozusagen.
Also: Lesen -> DENKEN -> Meinung bilden -> HANDELN!

Viel Spaß dabei wünscht, Cliff

Die Ansammlung von Papier und Druckerschwärze, die Du gerade in Händen hältst - der FRIDOLIN - wird von einer Handvoll WapplerInnen der Fachschaft Informatik produziert. Der Inhalt ist vollkommen unzensuriert, bis auf ein bißerl Selbstzensur, das der Verklemmtheit bzw. der spezifischen Vernunft jeder/jedes Einzelnen von uns entstammt. Wir versuchen trotz nicht zu leugnender politischen/philosophischer Position den FRIDOLIN so offen wie möglich zu gestalten (die diesbezügliche Pluralität kann natürlich nur bestehen, wenn Individuen anderer Schattierungen ihre Beiträge liefern).

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Leserbriefe müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Diesmal waren nicht ganz untätig:
Gerald, Luc, Meks, Monika, Niki, Simone

Die Drecksrbeit geleistet haben vor allem:
Cliff

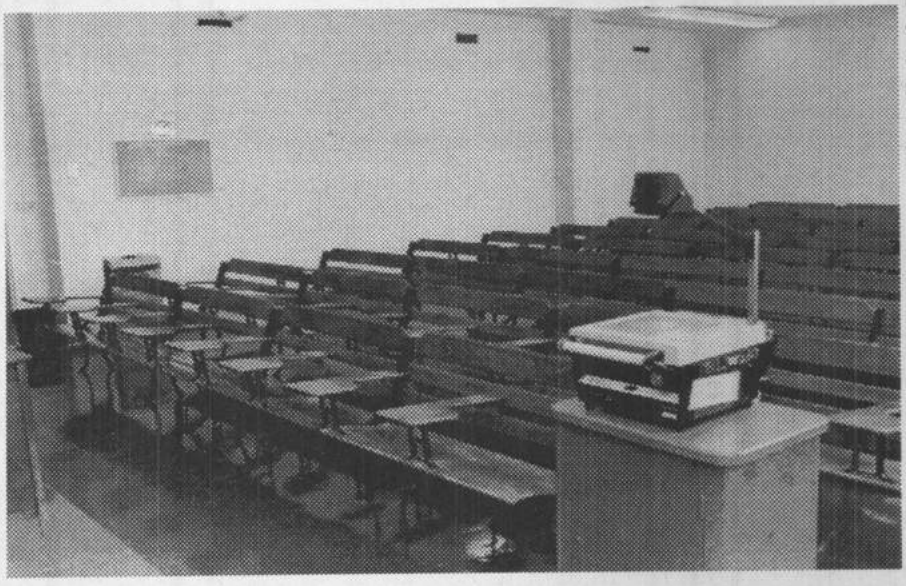
2 HELLO AGAIN!

INFO

Streiktag 11.Oktober 1995

Wozu bitte das Theater ?

In den Fachschaften gab es lange Diskussionen, welches Mittel wir zur Verdeutlichung unserer Anliegen verwenden sollen. Klar, eine Großdemonstration war fix. Doch zudem galt es die Folgen der Sparpolitik für die Universitäten herauszustreichen. Diese sind längerfristig eine Schließung im Gegensatz zur Öffnung der Unis und einer Verringerung des Studienagebots. Für immer mehr Leute wird ein Studium zu teuer werden, ihnen wird die Zukunft verbaut, ihnen bleiben die Türen der Universität verschlossen.



Am 11.Oktober blieben die Türen der TU den meisten verschlossen. Lehrende, an diesem Tag wohl mehr Forschende, und nichtwissenschaftliches Personal wurde zur Elite, die frei über die Uni verfügen kann. Den Studierenden standen weder Hörsäle, noch Terminals noch Lernräume zur Verfügung. Das war ärgerlich - genauso ärgerlich wie die „Sparuniversität" der Zukunft. Symbolisch setzten wir dem im Resselpark vor den Toren der TU ein Konzert und Ansprachen gegenüber.

Trotz allen Reibereien bei den Eingängen, wurde die breite Öffentlichkeit auf die akuten Ausstattungsmängel und den Sozialen Numerus Clausus aufmerksam gemacht. Die vorher nicht informierten KollegInnen standen blöd da, um nach Erhalt des Flugis und Gesprächen wissend gemacht zu werden. Die meisten erklärten sich einverstanden mit dem Warnstreik und werden hoffentlich in ihrem Bereich und mit den Fachschaften für weit offene Unitore sorgen.

Seit 1987 wird bei Studierenden und deren Angehörigen massiv eingespart. Aber nichts wurde unternommen, ein Lehrsystem bereitzustellen, das alle unterrichtet. Keine Universitätsreform wurde gestartet, die möglichst vielen Menschen möglichst gute Bedingungen bietet. Im Gegenteil, die im Laufen befindliche Universitätsreform erleichtert lediglich die Drittmittelforschung (meist aus dem staatlichen Fond zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, FWF), nicht aber eine effiziente Organisation des Lehrbetriebs. Der Gesetzesvorschlag zur Studienreform enthält ebenfalls keine Verbesserung der Studien, lediglich Verschulungstendenzen.

Einer starren Universität stehen wir Individuen gegenüber, denen das Existenzminimum nicht zugestanden wird, und die diese Starrheit nur durch erhöhte Flexibilität ausgleichen können. Flexibilität heißt aber heute Nachtarbeit, Niedriglohnarbeit und Wohnraumknappheit. Wir zahlen individuell, was sich der Staat so spart. Wer da zuerst „nicht flexibel genug" ist, liegt auf der Hand. Wir können von unseren nicht gefährdeten KollegInnen (Männer aus reichem Haus) soviel Solidarität verlangen, daß sie den Widerstand gegen die „Wir sparen uns dumm"-Politik mittragen.

Deshalb fordert die Fachschaft Informatik im Namen Aller den Ausbau der sozialen Absicherung der Studierenden. Es muß nicht immer Streik sein - aber es muß sein!

Das neue Universitäts-Studien Gesetz in Be(gut?)achtung

Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat Ende Juni einen Entwurf des neuen Bundesgesetzes über Studien an Universitäten (UniStG) publiziert. Dieser Entwurf kann bis Ende Dezember 1995 begutachtet werden (begutachten dürfen alle, auch du). Im Herbst 1996 soll das neue Gesetz rechtskräftig werden, zumindest ist es derzeit so geplant. Aber: die Ablehnung ist groß, nur wenig Gutes konnte bis jetzt im Entwurf gefunden werden. Sogar die AssistentInnen, die ProfessorInnen und die Uni-Verwaltung sind sich einig: der Zeitpunkt für ein neues Gesetz ist denkbar ungeeignet* und der Entwurf selbst ist inakzeptabel. Auch für uns Studierende würde diese Reform hauptsächlich Nachteile bringen. Hier ein paar Zuckerl:

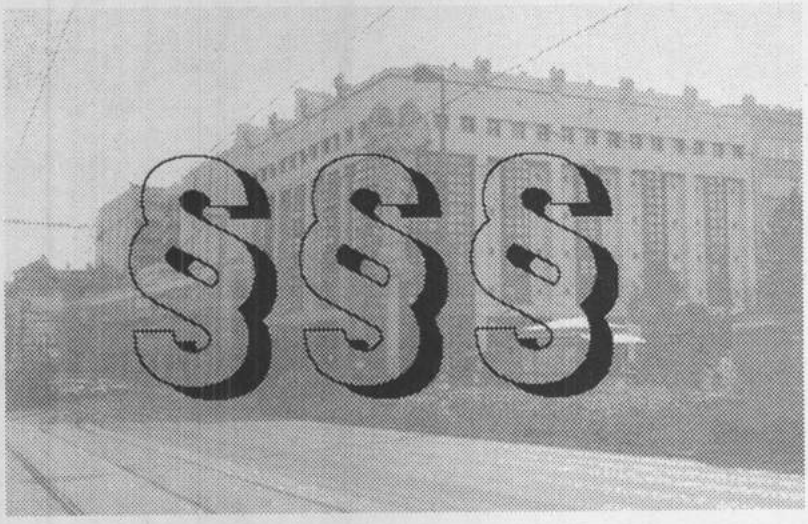
• Beurlaubung vom Studium ist nicht mehr möglich. Wenn eine StudentIn drei Jahre lang keine Prüfung besteht, wird sie/er aus dem Studium ausgeschlossen. Dieser Zeitraum erscheint vielleicht auf den ersten Blick lange, aber durch Krankheit, Berufstätigkeit, Schwangerschaft oder Kinderbetreuung kann frau/mann schnell in Zeitprobleme kommen. Nach einem solchen Ausschluß bleibt die StudentIn 5 Jahre lang für das Studium gesperrt, außerdem werden sämtliche bestandenen Prüfungen aberkannt. Das heißt du darfst nach fünf Jahren wieder von vorne beginnen, falls du dir das noch leisten kannst.

• Jede StudentIn muß 20 Stunden freie Wahlfächer im Studium absolvieren. Spätestens nach dem erstmaligen Antreten zur Prüfung, wird aus dem Freifach ein Pflichtfach. Beispiel: Du versuchst „Computerunterstütztes Japanisch f. Ing." und schaffst die Prüfung nicht sofort. Schon hast du ein gröberes Problem, denn dir droht die Exmatrikulation, wenn du nach der dritten Wiederholung nicht positiv bist. Nach einer solchen Exmatrikulation, darfst du in Österreich dein Studium nie wieder fortsetzen.

• Jedes Studium wird eingeteilt in Kernfächer (Pflichtfächer), Schwerpunktfächer (als gebundene Wahlfächer oder Pflichtfächer) und freie Wahlfächer (Freifächer). Wahlmöglichkeiten im 2. Studienabschnitt sind nur mehr sehr eingeschränkt vorgesehen.

• Alle Aufbaustudien werden gestrichen, beziehungsweise in kostenpflichtige Universitätslehrgänge umgewandelt. Absofort sind einige zehntausend Schilling zu bezahlen, wenn frau/mann ein Aufbaustudium anschließen möchte.

• Der Studienplan muß alle paar Jahre an die Wünsche der Wirtschaft angepaßt werden, die Universität dient, ähnlich den Fachhochschulen, nur mehr der Vermittlung von Fachwissen. Wobei die Kosten-Nutzen Rechnung im Vordergrund steht. Für Persönlichkeitsentwicklung ist im Studium kein Platz mehr.



Falls du dich für den Gesetzesentwurf interessierst, kannst du ihn im Bundesministerium, Telefon 53120 / 5210, anfordern oder in die Fachschaft kommen.

MONIKA

*Erst vor wenigen Jahren trat an den Technischen Universitäten das neue Technikgesetz in Kraft. Die neuen Satzung entsprechend dem UOG93 werden gerade erst erarbeitet.

Sozialabbau seit 1987

ein Überblick

1987

1987 gab es das erste große Belastungspaket für Studierende: Die Befreiung von der Telefongrundgebühr und von der Radio-/TV-Gebühr wurde für die meisten Studierenden aufgehoben (Anknüpfung an das Stipendium). Die daraus resultierende Mehrbelastung betrug ca. ÖS 5.000,- pro Jahr.

Gleichzeitig wurde damals auch der Anspruch auf Familienbeihilfe bis zum 27. auf bis zum 25. Lebensjahr heruntergesetzt. Die davon Betroffenen verloren dadurch auch den Anspruch auf Freifahrt, auf die Schulfahrtbeihilfe und die Möglichkeit der 50%igen ÖBB-Ermäßigung. Wie unsinnig diese Regelung war zeigte sich 1992.

1992

Die Familienbeihilfe wird auf ÖS 1.950,- erhöht und wieder bis zum 27. Lebensjahr ausbezahlt, allerdings nur gegen Vorlage eines Leistungsnachweis. Kann dieser Leistungsnachweis nicht erbracht werden, verliert der/die Studierende die Familienbeihilfe (ÖS 23.400,- / Jahr), die Freifahrt (derzeitiger Gegenwert in Wien: ca. ÖS 4.000,-), die Schulfahrtbeihilfe (bis zu ÖS 6.400,- / Jahr) und die Möglichkeit einer Halbpreisermäßigung bei der ÖBB.

Aber damit nicht genug: Auch die Mitversicherung bei den Eltern wurde an diesen Leistungsnachweis gebunden, wodurch neben dem Wegfall der bereits genannten Unterstützungen noch die zusätzliche Belastung einer freiwilligen Krankenversicherung auf die Betroffenen zukommt.

Gleichzeitig wird aber auch die Möglichkeit einer ermäßigten Krankenversicherung für Studierende stark eingeschränkt und mit wenigen "Toleranzsemestern" an die Mindeststudiendauer gebunden. Sinnigerweise trifft diese zusätzliche finanzielle Belastung (mindestens weitere ÖS 500,- / Monat) in erster Linie Studierende in der Phase ihrer Diplomarbeit, die dadurch knapp vor Studienende nochmals die "Chance" bekommen, ihr Studium zu verzögern oder gleich abzubrechen.

Im selben Jahr wurde die Familienbeihilfe juristisch näher an die Studienbeihilfe gebracht, wodurch die damals längst fällige Indexanpassung der Studienbeihilfe übergangen wurde.

1994

Im Bereich der Arbeitslosenunterstützung kommt es zu enormen Verschärfungen für Studierende, oder anders ausgedrückt: Trotz redlich erworbener Ansprüche bekommen Studierende nur dann Arbeitslosengeld, wenn sie ihr Studium abbrechen. Gleiches gilt für die damit verbundene Krankenversicherung.

Im selben Jahr kam es zu mehreren Tariferhöhungen bei der freiwilligen Selbstversicherung. Für die ermäßigte Versicherung für Studierende bedeutete dies eine insgesamte Teuerung von ca. 40% (von ÖS 160,- auf 225,- pro

Monat) innerhalb von zwölf Monaten.

Im Rahmen der Steuerreform wurde der Freibetrag zur Umsatzsteuer gestrichen (d.h. bis dahin durfte man bis zu ÖS 48.000,- pro Jahr verdienen ohne die USt.. abführen zu müssen). Betroffen davon waren ausschließlich niedrige Einkünfte aus selbständigen Tätigkeiten (z.B. Werkverträge) und somit die unter Studierenden häufigste Einkommensart (im Gegenzug gab es bei hohen Einkommen Steuererleichterungen, aber davon sind Studierende leider kaum betroffen).

1995

Im Rahmen der "Familienförderung" wurde die Familienbeihilfe für studierende Kinder um ÖS 1.200,- pro Jahr gekürzt. Gleich völlig gestrichen wurde die Schulfahrtbeihilfe (betrug bis zu ÖS 6.400,- pro Jahr), also jene Unterstützung, die einen Besuch des Heimatwohnortes erleichtern sollte. Ende des Jahres wurde eine Anbindung der Beihilfe an das Stipendium diskutiert, wobei nicht ganz klar ist, wer die Schulfahrtbeihile bezahlen wird, wenn überhaupt.

Die Freifahrt zur Universität ist ab jetzt keine mehr, da sie bis zu ÖS 300,- pro Jahr kostet.

Für studierende Kinder von Selbstversicherten nach dem Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) wurde die Möglichkeit einer Mitversicherung bei den Eltern gestrichen. Sie müssen sich ab dem 18. Lebensjahr auf jeden Fall selbst versichern, das macht im Jahr mindestens ÖS 2.700,-.

Der absolute Mindestbeitrag zur freiwilligen Selbstversicherung von

ca. ÖS 450,- pro Monat wird Studierenden generell nicht mehr gewährt. Auch ohne Einkommen müssen sie jetzt jedenfalls mindestens ÖS 750,- pro Monat bezahlen, die jährliche Zusatzbelastung beträgt ÖS 3.600,-.

Die Anspruchsvoraussetzungen für das Karenzunterstützungsgeld wurden so verschärft, daß es für studierende Mütter kaum noch möglich ist, für die Pflege und Erziehung ihres Babys finanzielle Unterstützung zu bekommen. Etwaige ausbezahlte Zuschüsse werden mit einer Rückzahlungspflicht belegt.

1996 (geplant)

Die Familienbeihilfe soll auf ÖS 1.500,- pro Monat gesenkt werden, das würde einen jährlichen Verlust von ÖS 4.200,- bedeuten (zusätzlich zu den ÖS 1.200,- von der Einsparung 1995). Außerdem wird es die Familienbeihilfe nur mehr für die Mindeststudiendauer zuzüglich eines oder zwei Semester geben. Damit dürfte die "optimale Maßnahme" zur weiteren Verlängerung der Studiendauer bzw. der Erhöhung der Drop-out-Quote gefunden worden sein.

Nicht berücksichtigt...
... in dieser Chronologie ist die Verschärfung am Wohnungsmarkt, die nicht zuletzt auch dadurch zustande kam, da es sowohl Bundes- wie auch Landespolitiker verabsäumten, dringend benötigte Heimplätze zu errichten, ein Mietrecht zu schaffen, daß auch erschwingliche Mieten ermöglicht, u.v.m.

Nicht berücksichtigt...
...ist die fehlende Indexanpassung bei der Studienbeihilfe. Hier wird seitens der Regierung alle zwei, drei oder vier Jahre eine Erhöhung möglichst lautstark verkauft, die jedoch in Relation zum Anstieg der VerbraucherInnenpreise meist nur ein Trostpflaster darstellt.

Nicht berücksichtigt...
... sind die unmenschlichen Härten und unerfüllbaren Bedingungen in den Gesetzen für AusländerInnen, die das Studieren dieser KollegInnen in Österreich zum beinharten Kampf ums Überleben gestalten.

GERALD

Aktion ohne die AktionsGemeinschaft

Warum die bürgerlich-konservative ÖH-Fraktion an der Demo vom 17.Oktober nicht teilnahm

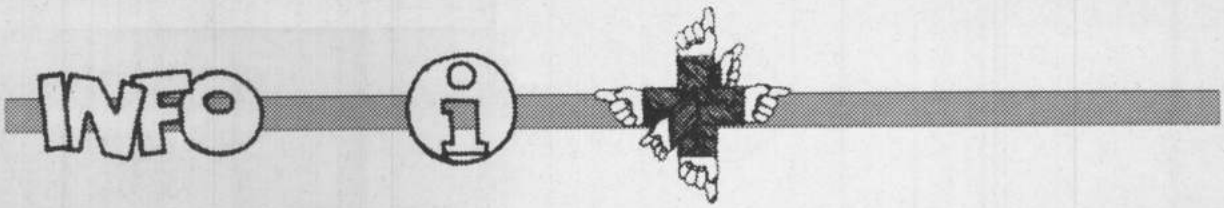
Fast 10.000 SchülerInnen und StudentInnen forderten eine offensive Bildungspolitik und lehnten ein „dumm und dämlich"-Sparen ab. Wie bei der LandesschülerInnenvertretung die ÖVP-nahe UHS die Demo nicht unterstützte, so verunsicherte die größte Oppositionsfraktion und ebenfalls ÖVP-nahe AktionsGemeinschaft durch Flugzettel mit Argumenten gegen die Demoteilnahme.

„Die Regierung dankt ab, das Budget ist aufgeschoben. Das bedeutet, daß es vorerst auch kein Sparpaket gibt. Für die Aktionsgemeinschaft war damit klar, daß die Demo ihr Ziel verloren hat." - Das ist reaktionäre Politik in Essenz. Die ÖH soll also nur dann in Erscheinung treten, wenn die Regierung ums Budget verhandelt. Daß die Wahlen an der Einstellung der Sozialpartner wenig ändern werden, daß verdummende Sparpolitik aus den Köpfen der Beamten und PolitikerInnen muß, sollte uns eher zum Handeln denn zum Warten bewegen. Die breite Teilnahme und das Medienecho haben auch bewiesen, daß der Zeitpunkt und die Form klug waren.

Weiters bemerkt die Aktionsgemeinschaft: „Doch die von Grün-Alternativen und Sozialisten geführte ÖH wollte davon nichts wissen und änderte über Nacht das Thema - ohne die Studierenden davon zu informieren: Sozialabbau und 3.Republik waren die neuen Themen." Diese Bemerkung ist zynisch: Wer einen Tag nach der Explosion von zwei Briefbomben auf einer politischen Veranstaltung diese nicht zum Mit-Thema macht oder machen will, muß sich vorwerfen lassen dem Terror gleichgültig gegenüberzustehen. Auf der TU wurde deshalb - ohne die Studierenden vorher zu informieren - ein Vertreter von SOS Mitmensch eingeladen zu sprechen.

Wenn die ÖVP-gesponserte AktionsGemeinschaft meint, die Demo wäre eine Veranstaltung der ÖH-Fraktionen für ihre Mutterparteien gewesen, dann vergißt sie wohl die Fachschaftsliste, die die Demo wesentlich mittrug und keine Mutterpartei „besitzt". Zugleich können wir uns auch fragen, ob das Fernbleiben der Aktionsgemeinschaft nicht erst nach Besprechungen mit der „Mutter-VP" beschlossen wurde - stimmten die Regenbogen-kolleglnnen doch noch auf der Vorsitzendenkonferenz Ende Septmeber für Streiktag und Demo. Aber Wunder über Wunder - kaum startet die Volkspartei den „Sparen statt Steuern"-Wahlkampf, schon will die Aktionsgemeinschaft von Sozialabbau und Terror nichts mehr wissen, sondern „sinnvoll" sparen.

NIKI



Und hier eine kleine Zusammenfassung der Geschehnisse für alle TU - StudentInnen, die sich absichtlich oder aus purer Unwissenheit am 17. Oktober, kurz vor zwölf, nicht mit ihren KollegInnen solidarisiert haben.

diese Sparpolitik

Mit der Zustimmung der Regierung (und diverser Oppositionsparteien) drohten uns die Sozialpartner mit der Streichung der Familienbeihilfe, der Streichung der Freifahrt, der Streichung der Mitversicherung.

Der Finanzminister drohte uns mit Studiengebühren.

Der Wissenschaftsminister setzte in den letzten Monaten mehrmals Aufnahmestopps für Uni-Personal in Kraft. Daher wurden viele frei gewordenen AssistentInnenstellen nur sehr langsam nachbesetzt. Als Konsequenz konnte ein Institut an der TU eine Pflichtlehrveranstaltung nicht mehr anbieten. (Pech für die StudentInnen)

zwang uns zu einer Reaktion

Am 4. Oktober fand eine HörerInnenversammlung statt, das Interesse an einer Diskussion über die Sparpolitik der Regierung, und deren Auswirkungen, war groß. Verschiedene Aktionen wurden besprochen, unter anderem wurde die Demonstration am 17. Oktober gemeinsam geplant.

Und dann dankte die Regierung ab und entschied sich für Neuwahlen. Ist damit die Demonstration sinnlos geworden? Nein, denn die Parteien haben ihre Sparpläne für eine zukünftige Regierung bereits angedeutet und diese verheißen nichts Gutes. Wenn wir den freien Hochschulzugang verlangen, müssen wir uns jetzt gegen die geplanten Kürzungen im Bildungsbereich wehren. Wir müssen unsere Forderungen jetzt stellen!

Deshalb zogen am 17. Oktober von der Hauptuni, der BoKu, der VetMed und der TU einige tausend StudentInnen über den Ring zum Ballhausplatz. Dort sammelten sich ca 7000 StudentInnen und SchülerInnen, um an der Abschlußveranstaltung teilzunehmen. Auch in vielen anderen Uni-Städten, in den Bundesländern wurden Protestkundgebungen und Informationsveranstaltungen abgehalten. Der Aktionstag war ein Erfolg, obwohl sich nur wenige TU - StudentInnen an der Demonstration beteiligten.

Offensichtlich befürworten viele StudentInnen an der TU die Studiengebühren, den Aufnahmestopp, die Streichung der Familienbeihilfe, die Streichung der Mitversicherung und der Freifahrt.

MONIKA

Der 26.Oktober

Natinalfeiertag .... Militärparade

TAGEBUCHEINTRAG EINER ÜBERLEBENDEN:

7.30 :
Es klingelt an der Tür, wer wird das wohl sein ?Die Polizei ? Ja, ich habe recht gehabt, sie ist es. Noch ganz verschlafen öffnen meine Eltern die Tür.Ich torkle hin und werde von 3 nicht uniformierten Polizisten befragt : „Wo sind die Luftballons ?" „Welche Luftballons ?" schießt es mir durch den Kopf und ich versuche, so gut es geht, die drei abzuwimmeln. Nach 15 Minuten verlassen die drei endlich die Wohnung ohne jedoch vorher eine Standpauke von meinen Eltern zu hören"Wie konnten sie sich es nur erlauben, unsere familiäre Ruhe an so einem hohen Feiertag so frühmorgends zu stören ?"

8.15 :
Ich breche zum Rathausplatz auf, um die schönen Panzer und Draken und das überhaupt ganze tolle Bundesheer zu bewundern.

11.30: 'STERBEN AM RING'
Einige Molotowcocktails fliegen und ich liege vor Schmerzen krümmend neben ein paar hunderten anderen Verletzten und Toten, gut bewacht von der Einsatztruppe „WEGA" am Boden. SanitäterInnen kommen geeilt und holen einen Toten mit der Bahre aus dem Minenfeld. Schaulustige ZuschauerInnen spucken auf den Toten. Ich denke mir: „Verabschiedet mensch sich heutzutage auf so eine Weise von Toten ?"

13.00:
Eingehüllt in einen Blutlaken betrete ich mit 30 anderen Frauen friedlich die Showbühne, auf der in kurzer Zeit eine Modeschau mit Heeresuniformen für Frauen gezeigt werden soll. Wir fangen an, UNSER Lied zu singen:

„Wehrt euch, leistet Widerstand gegen Sexismus in diesem Land, schließt euch fest zusammen, schließt euch fest zusammen,..."

Währendessen gibt der Moderator, ein hochrangiger Bundesheeroffizier von sich: „Ich bin stärker" (Anm.d.Verf. er hatte auch ein Mikrofon in der Hand) und „Ihr Frauen solltet euch lieber um den kleinen Klemens, der beim Bundespräsidenten ist, kümmern" Zahllose andere derartige sexistische und auch faschistoide Sprüche waren noch aus seinem Mund zu hören. Das „Volk" jubelt ihm zu und bekräftigt ihn „Schickt sie doch ins Arbeitslager". Nach etwa 5 Minuten wird die Bühne, ohne Aufforderung an uns, die Bühne zu verlassen, von der WEGA gestürmt. Ich werde von 3 Polizisten gepackt und die Rathausstufen raufgeschleppt. Anschließend tritt mir ein junger Bulle in den Rücken. So stehen wir eingekesselt von WEGA´nern zusammen mit Menschen, die uns derweilen zur Hilfe angelaufen kamen, im Halbstock des Rathauses.

15.30:
Nun sitze ich im Gefängnis. Wie das zustande kam ?
Nun, nach längerem Warten wurden wir alle in Polizeibussen verladen und zur Lisl (Gefangenenhaus Roßauer Lände) gebracht. Dort wurden Fotos von uns gemacht, wir wurden verhört und perlustriert. Ich bin mir wie eine Schwerverbrecherin vorgekommen. Danach wurden wir zu dritt in eine Zelle gesteckt, in der ich mich momentan befinde. Wie schaut so eine Zelle denn aus ? Links vom Eingang steht ein Bett, rechts vorne ist eine Toilette mit Spezialspülung und weiter hinten stehen ein Einbautisch und -sessel. Das ganze Zimmer hat vielleicht 5 qm. Laufend werden neue Leute von uns eingesperrt.

19.00:
Ich bin frei !!!
Mit Wortspielen und langen Gesprächen haben wir den Nachmittag hinter uns gebracht. Um 18.30 hatte ich meine letzte Einvernahme, nach der ich dann endlich gehen durfte. Draußen steht eine ganze Schar von Leuten, die auf uns, die Freigelassenen warten. Super - Soli - Aktion !!!

Diese „Geschichte" entspricht leider den Tatsachen.

An diesem Tage zeigten Polizei und Volk wiedermal ihr wahres Gesicht. Die Welle der Aggression konnte jedermensch von uns spüren. Die Lügen, die darüber jetzt über Medien und Polizei verbreitet werden, führen diese Welle nur weiter.

Aber wir geben nicht auf !!!

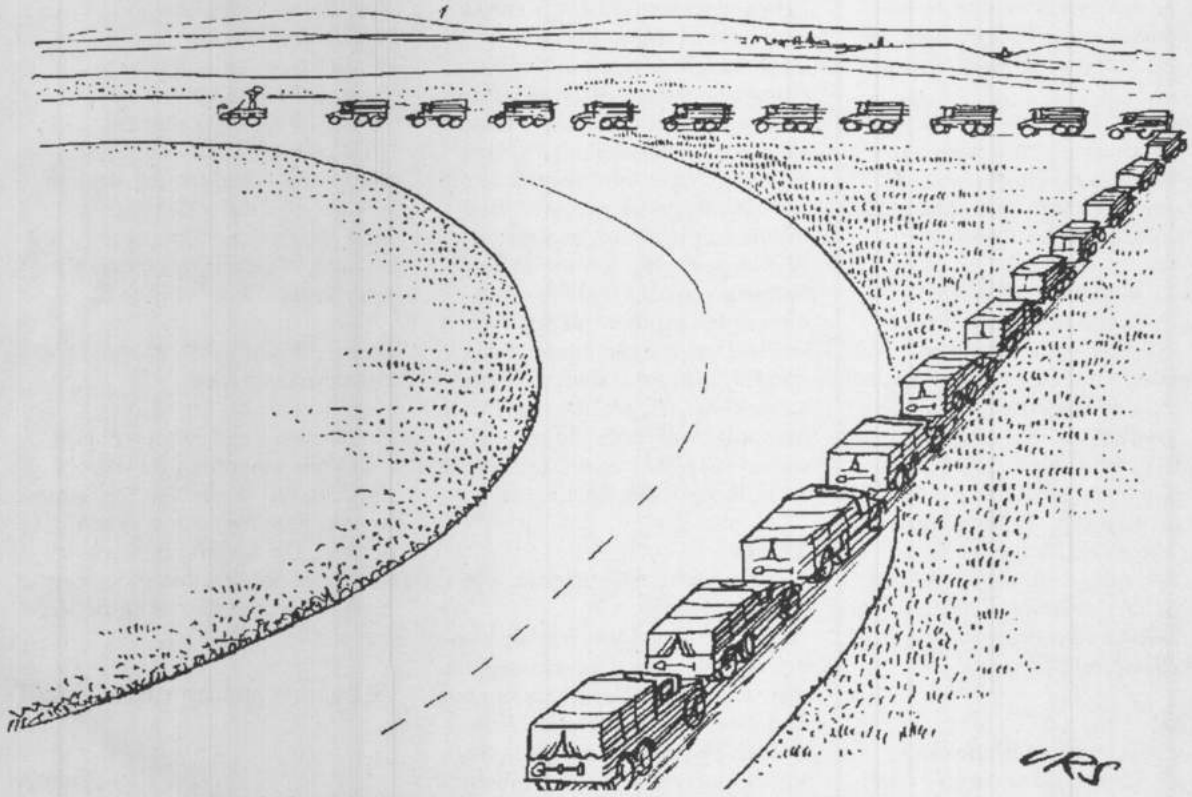
AMANDA

LeserInnenbrief

STERBEN auf der Militärparade

Eine lang angekündigte und von zahlreichen Personen durchgeführte Aktion wurde am Nationalfeiertag während der Militärparade durchgeführt. Es begann alles, um Punkt 11:30, als die Draken und die Hubschrauber über den Ring flogen. Kaum war diese lächerliche Machtdemonstration vorüber, knallten einige Papiersäcke und die Aktion ging los. Im Laufe der ersten Minuten legten sich immer mehr Leute auf den Boden und spielten Verletzte oder Tote. Andere stellten SanitäterInnen dar, die herumliefen, um die Liegenden zu betreuen. Außer ein paar WEGAs waren in der Nähe des Spektakels nur Schauspieler uniformiert, als Bundesheerangehörige. „Tote," das waren jene die am meisten Ketchup am Leiberl hatten, wurden auf einer Bahre durch das Publikum getragen. Nach einer Stunde lösten die Liegenden freiwillig die Aktion auf. Aktiv haben sich ungefähr 100 beteiligt, weitere zig sympathisierende Personen standen daneben. Während der ganzen Parade wurden die diversen Einheiten mit Buh-rufen, „Mörder" und „Nieder mit dem Bundesheer" begrüßt. Auch Andi Goldberger hörte die Protestierenden und lies sich (wegen schlechtem Gewissen?!?) kurzfristig einschüchtern. Also mensch kann sagen, daß die Aktion, eine erfolgreiche war.

Name der Red. bekannt.



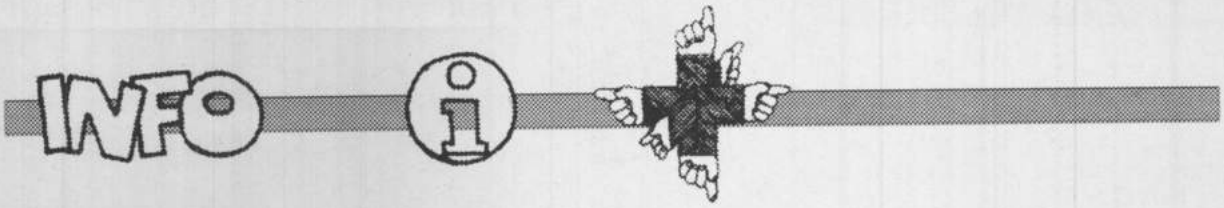
Militärparade - Computergesteuert

Militärparade und das Volk

Von wegen „ehrbare Bürger," die sich „nur" eine Parade anschauen wollen und den Nationalfeiertag feiern wollen. Komisch eigentlich, daß das 40-jährige Jubiläum der Neutralität damit gefeiert wird, daß die Militärparade als ein Auftakt zur verstärkten Einbindung des österreichischen Heeres in eine (Inter)nationale Politik (haha - selten so schlecht gelacht), seitens der SPÖVP, betrachtet wird. Und auch so ganz nebenbei sollte mensch sich fragen was es so mit dem sog. „Kommunistenputsch" aus dem Jahre 1950 auf sich hatte. Da würde mensch draufkommen, daß damals die Bevölkerung unter Inflation und der geringen Lohnerhöhung gelitten hatt und der ÖGB, unter Olah, nichts besseres zu tun hatte, als Streikbrechertrupps (damals gabs noch kein glorreiches, gut ausgebildetes Bundesheer) zu organisieren. Aber das alles sei nur so nebenbei zum Thema Regierungspropaganda erwähnt , denn eigentlich geht es um die Leute, die zugeschaut haben. Da waren die Eltern mit ihren Kindern, wer früh beginnt, wird umso besser 'indoktriniert', ältere Personen, und dann waren noch jene, denen die Parade de facto gegolten hat, den Rechten. Eine Mischung aus Nationalstolz, Phantasielosigkeit und Rechtsextremismus machte sich breit. So wanderten ganz unbefangen zig Burschenschafter und ließen sich bestaunen. Ebenso konnte mindestens ein VAPO-Aktivist erkannt werden. Auch der

ehrenwerte Herr Haider nutzte die Gelgenheit, um wieder kräftig rechtspopulistische Propaganda der „gemütlichen" Volksseele vorzutragen. Diese Mischung zeigte sich besonders deutlich, als protestierende Frauen die Bühne der Modeschau betraten. Der Heeresmoderator (ein phantasieloser Sexist, der an anderer Stelle exakter beschrieben wird) wurde bei jeder Bemerkung beklascht, auch von Frauen. Als dann die WEGA kam, konnte sich das Volksgemüt erst so richtig entfalten. Protestiernde Personen wurden in der Menge tätlich, von Personen, angegangen. Als sich dann eine Protestgruppe bei der Ausfahrt formierte, um die Polizeifahrzeuge zu stoppen, bekamen SympathisanntInnen der Anti-Modeschau-Aktion den Unmut des Volkes zu hören und die WEGA zu spüren. So wurde den Aktivistinnen vielfach der Tod gewünscht, angeheizt von Burschenschaftern und Neonazis. Auch unter diesem Zeichen stand die Miltärparade. Eine längst überholte Anschauung einer Gesellschaft, nämlich die der Nation, wurde wieder aus dem geschichtlichen Mistkübel herausgeholt und damit den rechten und konservativen Elementen unter uns Genugtuung getan. Das hatte wenig mit Schutz und dergleichen zu tun, sondern eher mit einem propagandistisch angeheizten Nationalismus. Und alleine, wenn mensch sich die Propaganda des Heeres und der Regierung anschaut, sollte mensch sich überlegen, ob das nicht in eine gefährliche Richtung abzielt.

PHILLIP



InterNet - Schulungen für Studentinnen

Von 4. bis 8. Dezember finden wieder InterNet - Schulungen für Studentinnen statt. Die genauen Termine werden in den nächsten Wochen im Schaukasten der Fachschaft Informatik und im Frauenreferat bekanntgemacht. Außerdem werden wieder Anmeldelisten im Sekretariat der HTU, Freihaus, roter Bereich, 1. Stock, aufgelegt. Zwei Schulungstermine richten sich an Anfängerinnen, zwei weitere an Studentinnen mit Windows-Kenntnissen.

Übrigens (wie im letzten fridolin schon bekanntgegeben) wurde eine mailing-list für Studentinnen an der TU gegründet. Dahinter steht folgende Idee: die Mailing-List soll einerseits Anfängerinnen im InterNet bei ihren ersten Geh-Versuchen unterstützen, andererseits die Kommunikation unter den Studentinnen fördern. Immerhin studieren ca 4000 Frauen an der TU.

Wenn du dich in die mailing-list eintragen möchtest, schick´ eine e-mail an studentinnen@batcomputer.htu.tuwien.ac.at, die deine Adresse enthält.

MONIKA

Datentechnik-INFO

Die Datentechnik-Sprechstunde findet jeden Dienstag von 13 - 14 Uhr in der Fachschaft Informatik statt.

StuKo - Sprechstunden

Der Vorsitzende der Studienkommission Informatik, Univ.-Doz. Mag. Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freund, bietet jeden Mittwoch von 11 - 12 Uhr am TNF-Dekant, Getreidemarkt, 1. Stock eine Sprechstunde an. Dringende Fragen können auch über e-mail gestellt werden : rudi@logic.tuwien.ac.at.

Um Gerüchten vorzubeugen: das Institut für Computersprachen E185 (besonders das Sekretariat) hat absolut nichts mit der StuKo zu tun, diesbezügliche Fragen können daher dort auch nicht beantwortet werden.

Die Fachschaft Informatik bietet StuKo Sprechstunden an:

Dienstag	von 11 - 12 Uhr	meks
Dienstag	von 12 - 13 Uhr	Monika

Für die Sprechstunde von Martina und Axel gibt es leider noch keinen fixen Termin. Alle Sprechstunden finden in der Fachschaft Informatik statt, Tel. 58801 / 8117,
e-mail: FS_Informatik@batcomputer.htu.tuwien.ac.at.

...UND ÜBRIG BLEIBT NUR ABFALL

Am 26/10/95, Nationalfeiertag in Österreich, an dem Tag, an dem die, sich wegen des Budget bereits aufgelöste Regierung, einen Haufen Geld im wahrsten Sinne des Wortes durch die Luft geschleudert hat. Am Tage des HEERES. Eures HEERES! Eure Steuergelder.

An diesem Tag eben stand ich vor einer Bühne am Rathausplatz und wollte die selbstdarstellenden Anfälle eines rotgesichtigen Holland-Entertainers des Bundesheeres phototechnisch dokumentieren, was ich auch tat. Man sah ihm an, daß er sich in dieser Rolle äußerst wohl fühlte, trotz einem Zittern in der Stimme, aber das war wohl eher dem offensichtlichen Alkoholgenuß zuzuschreiben, oder war es der Alkoholpegel der ihn so souverän erscheinen ließ? Was soll´s, auf jeden Fall war er nicht nüchtern. Jetzt, an diesem einen Tag hatte er Publikum, und er tänzelte herum und kündigte verloren gegangene Kinder an, redete auch vom kleinen Klemens, den der Herr Bundespräsident (HBP) in Händen hatte. Dann kam der Moment, warum man Ihn eigentlich da rauf beordert hatte. Er kündigte eine Modeschau an und nannte sie eine Modeschau der besonderen ART. Er hatte jedoch ganz was anderes gemeint, als das was dann kam.

Hinter ihm, ohne, daß er es bemerkt hätte – war er doch zu sehr mit seiner eigenen Choreographie beschäftigt – trat eine Gruppe Frauen auf die Bühne, welche ihre eigene Modeschau darbot, diese Frauen standen nebeneinander auf der Bühne und haben ein Solidaritäts-Lied gesungen und sie trugen die wahre Mode eines jeden Militäres sie trugen blutverschmierte Kleider, und sie sangen weiter.

Als der Entertainer endlich mitkriegte was passiert war, sah er sich um seine Hauptrolle betrogen. Zuerst wußte er nicht, wie reagieren, fühlte sich wegen der blutverschmierten Kleider persönlich angegriffen und schwärmte von UN-Soldaten, die mit richtigen blutverschmierten „Leiberln" überall auf der Welt für Frieden sorgen. Er sei auch gerade von einem solchen Einsatz zurückgekehrt. Dann hat er noch etwas davon gefaselt, daß es eigentlich nur dank des Bundesheeres möglich sei, Kundgebungen wie diese Blut-Modeschau in Österreich abzuhalten, in anderen Ländern ginge das nicht. Dazu möchte ich noch sagen, in Österreich ging es auch nicht (siehe Artikel im Fridolin) und noch was, es gibt nicht mehr viele Länder in denen Menschen für 48 Stunden von der Polizei festgehalten werden können, ohne mit außenstehenden Personen Kontakt aufnehmen zu dürfen. In Österreich geht das schon und zwar ohne Weiters und es ist Gang und gebe. Als das auch nichts nutzte, die Frauen sangen friedlich weiter, hat er noch gemeint: „Ich bin stärker!" und ließ den heereseigenen Chauvinisten raushängen, er wies die blutverschmierten Frauen auf ihre eigentliche Rolle hin, nämlich die der Kindesbetreuung, denn die Damen sind alle aufgefordert, den HBP von diesem kleinen Klemens zu befreien, denn der habe ja schließlich was anderes auch noch zu tun, als sich um verloren gegangene Kinder zu kümmern. Die Frauen sangen weiter und der „Kasperl", wie Ihn mittlerweile Sprechchöre aus dem Publikum getauft hatten, wies, im Names seines aller höchsten, immer wieder darauf hin, die Frauen sollten doch endlich diesen Klemens betreuen.

Seinem Leiden wurde abrupt ein Ende bereitet, denn auf einmal, ohne Vorwarnung, ohne Aufforderung die Kundgebung zu beenden und das Feld zu räumen, stürmte von hinten ein Trupp von Polizisten und Polizistinnen auf die Gruppe der Frauen ein und riß diese äußerst brutal auseinander, man hatte den Eindruck, als müßten diese Polizistinnen und ihre Kollegen ganz Österreich von gefährlichen Terroristen befreien, sie rissen die Frauen an den Haaren traten auf sie ein und zerrten diese, die nicht einmal passiven Widerstand leisteten, brutal von der Bühne. Das alles vor laufenden Kameras. Ich habe so eine Aggressivität, wie sie die Polizei bei dieser Aktion an den Tag legte, noch nie zuvor erlebt.

Die Frauen haben aufgehört zu singen, die Bühne ist wieder frei, er hat nun wieder das Sagen, verschreckte, entsetzte Gesichter sahen aus dem Publikum zu ihm herauf und wieder sprach er zur Masse: „ Ja ! Meine Damen und Herren, übrig bleibt da immer nur Abfall!"

Ich sah mich um, und es stimmte, übrig blieb das BUNDESHEER, Rechtsnationale und die Ewiggestrigen.

"C

WInf

Ja, das war ein speediger Semesteranfang. Wer da nicht zur/m Zyniker/in wird!

Aber langsam wird es lichter - nicht zuletzt dank der „unhöflichen" Mails der Fachschaft an die Herren Professoren (die Dame wurde wegen ihrer guten Kooperation davon ausgenommen). „Sie brauchen nicht glauben, daß ich auf diesen Stil antworte", gab sich ein Herr empört. Aber zwei Jahre gut zureden hatte einfach nichts genützt. Das Angebot an der TU ist lückenhaft, das an der Uni unkoordiniert und im Internet „versteckt". Die von uns notdürftig zusammenkopierten Lehrveranstaltungen sind bis heute die einzige sinnvolle Information, die es gibt. Weder Dekanat noch der Vorsitzende der Studienkommission, Prof. Karagiannis, produzierten Aushänge informativer Natur. Dafür wird es von uns in der nächsten Studienkommissionssitzung eine herbe Rüge geben. Wir meinen nämlich, daß Karagiannis viel zu wenig getan hat, um eine halbwegs reibungslose Umstellung auf den Neuen Studienplan zu organisieren. Er hätte z.B. uns zur Koordination beiziehen können, so aber verlieh er der Studienkommission das Image einer unfähigen Plauderrunde.

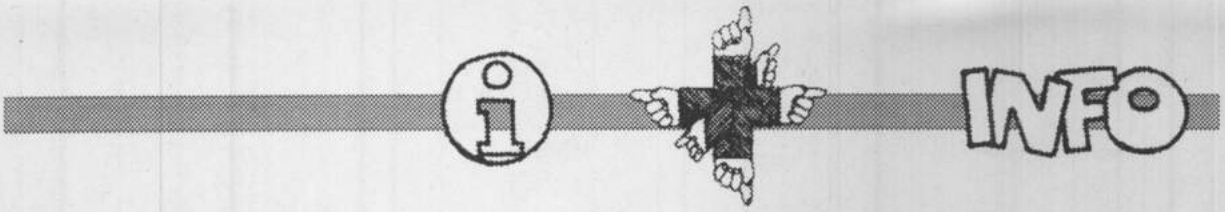
Die Studienkommission, die aus fünf Studierenden, fünf AssistentInnen und fünf ProfessorInnen besteht, weiß in ihren Reihen sehr fähige Mitglieder und profunde KennerInnen der Sachlage. Der ausgearbeitete Studienplan ist

ohne große Probleme implemetierbar. Das aber ist nicht die Aufgabe der Fachschaft, zudem wir dem Studienplan nicht zustimmen konnten, weil er den formalen Fächern zuviel Gewicht verleiht, und die immer notwendiger werdenden Schnittstellen (Sprachkenntnis, Rechtskenntnis und Verstehen von gesellschaftlichen Zusammenhängen) zu anderen Bereichen des wirtschaftlichen, technischen und gesellschaftlichen Lebens vernachlässigt.

Da sind wir schon beim nächsten Thema: Neuer Studienplan 2. Abschnitt. Dieser wird wohl im nächsten Semester beschlossen. Bis dahin muß noch viel über Sinn und Ziel diskutiert werden. Dazu bist Du herzlich eingeladen. Schick Deine Ideen und/oder (wenn geht email-) Adresse, und rede mit. Jetzt!

Verschiedene Probleme mit Anrechnungen im 2.Abschnitt werden Anfang November mit Frau Knizak geklärt. Weder AlgoDat 2 noch Softwareprojektmanagement sind unnütz - dazu gibt es StuKo-Beschlüsse! Aber Ihr könnt Euch sicher noch an die „Grünen Formulare" erinnern. Da bedurfte es erst einer Unterschriftenaktion zur Durchsetzung solcher Beschlüsse. Es geht mal hin mal her. Sonst wäre es ja fad in diesem Studium :-)

Und zu allerletzt: Das „IUV" erschien dieses Semeser nicht, weil unsere Kräfte im September im Nachholen der Arbeit, die die Lehrenden hätten verrichten sollen, sprich für die Einführung des Neuen Studienplans, zur Gänze aufgingen. Wir bitten um Entschuldigung. Die Störung lag nicht in unserem Bereich :-}



Seiten

Mit 7.September 1995 hat sich das Wissenschaftsministerium entschlossen, den im Mai von der Studienkommission beschlossenen Studienplan zu genehmigen und mit 1.Oktober 1995 in Kraft treten zu lassen. So weit so gut.

Wir, die Leute aus der Fachschaft, haben hier die Lehrveranstaltungen zusammengeschrieben, die nach letzten Gerüchten bald an der TU existieren werden oder schon existieren. Wie immer übernehmen wir keine Haftung und verweisen auf die kompetente und allein rechtsverbindliche Beratung durch den Vorsitzenden der Studienkommission, Prof. Dimitris Karagiannis, dessen Sprechstunde bitte unter 29128/262 zu erfragen ist.

Orientierungslehrveranstaltung OLV

sie wird ab nächstem Jahr auch an der TU stattfinden. Jubel!

Mathematik 6VO+3UE und Statistik 4VO+2UE

TU: Mathematik f.Wirtschaftsinformatik A+B

Statistik für Wirtschaftsinformatik 1+2

UNI:Mathematik I und II für Wirtschaftsinformatiker(innen)

Statistik I und II für Wirtschaftsinformatiker(innen)

Volxwirtschaft 8VO+3UE

a Einführung in die Ökonomie I (3VO)

TU: **Mikroökonomie**
FRISCH H.

UNI: **Einführung in die Volkswirtschaftslehre** (für Wirtschaftsinformatiker) Nermuth

b Einführung in die Ökonomie II (3VO)

TU: **Makroökonomie**
FRISCH H.

UNI: **Einführung in die Volkswirtschaftslehre 2** (für Wirtschaftsinformatiker) Nermuth

c Grundzüge der polit. Ökonomie Österr.. ... (2VO)

TU: **Polit.ök.öst.u.Ber.d.N.Wirtschg.**
HANAPPI G.

UNI: **Grundzüge der neueren Sozial- und Wirtschafts-geschichte** für die Studienrichtungen Wirtschaftsinformatik, Soziologie ,Statistik
BALTZAREK

d Übungen zu a - c (2UE/PS)

e Abschichten PolÖk

UNI: Proseminar aus **Politischer Ökonomie Österreichs** Butschek und Baltzarek

Betriebswirtschaft (6VO+2UE) + (1VO+2UE)

Wird derzeit nur an der Uni Wien angeboten.

a. Vorlesung aus ABWL

Einführung in die allgemeine Betriebswirtschaftslehre 1 und 2

1.2.b Übungen aus ABWL

Übung aus ABWL(**Investition und Finanzierung**)

Übung aus ABWL (**Organisation und Führung**)

Übung aus ABWL (**Produktion**)

Übung aus ABWL (**Absatztheorie**);

c. Vorlesung Einführung in das betriebliche Rechnungswesen (1VO)

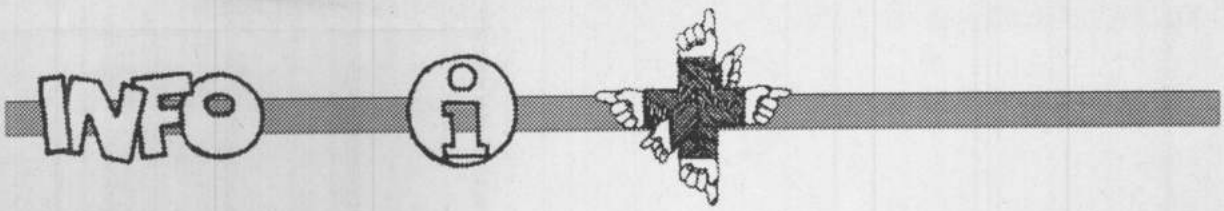
d Übungen aus Einführung in das betriebliche Rechnungswesen (2UE)

Beachte die Aushänge neben Uni Hs28 und in der Türkenstr. 23

Informatik 8VO+1UE+5PR

UNI: VO Grundzüge der Informatik 1 bis 4 dazu einstündige Übungen

PR Praktikum I und II
TU: Die Erstellung des Programms ist in Arbeit. Wir informieren über Aushänge.



Wirtschaftsinformatik 4VO+2UE+2PS/PR

Startet im Sommersemsester am Institut f. Angewandte Inforamtik und Informationssysteme (Uni) und ab WS 1996/97 am Institut für Softwaretechnik (TU).

System- und Modelltheorie (S&M) 2VO+2UE

UNI: VO System- und Modelltheorie O. Prof. G. Pflug und eine Übung dazu.

TU: Am Institut für Gestaltungs- und Wirkungsforschung, Abteilung Sozialkybernetik, ab Sommersemester.

Recht 2VO+2UE

UNI: Vorlesung und Übungen von Weilinger

TU: Wahl zwischen Daten- und Inforamtikrecht und Privatem Wirtschaftsrecht, wahrscheinlich ab Sommersemester.

Soziologie 2VO+2UE/AG

TU: **VO Einführung in die Soziologie WAGNER I.**

AG **Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen d. Informatik** WAGNER I.

UNI: VO Grundzüge der **Allgemeinen Soziologie**I sowie der Struktur und Entwicklung der Gegenwartsgesellschaften unter besonderer Berücksichtigung Österreichs Amann

UNI UE Übung zu: Grundzüge der **Allgemeinen Soziologie**

Fremdsprache 1VO+3UE/AG

bei Köhler oder Nielsen an der Uni Wien.

Die Studienrichtungvertretung Wirtschaftsinformatik erreichst Du

- an der TU in der Fachschaft Informatik
1040 Treitlstr. 3
Tel.: 58801-8120

- an der Uni in der Fachschaft SOWI
1010, Dr. Karl Lueger Ring 1
Tel.: 40103-2253

- via Internet email:
winf@batcomputer.htu.tuwien.ac.at
am Update der Web-Seite wird gearbeitet!

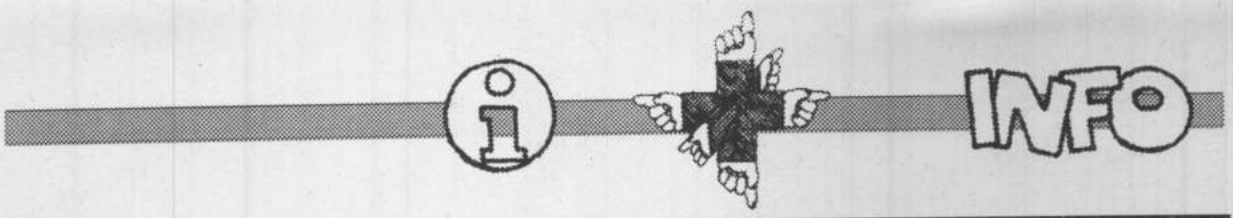
- oder in der Black•Box als „StrV Wirtschaftsinform."

Die Studienrichtungsvertretung sind die MitarbeiterInnen namens Gabi, Niki, Thomas, Walter und Zahn.

Spruch des Tages

'Schrift ist ein Kommunikationsmittel, man sieht es bei mir.'

(G. Baron, 9.10.95)



PO - Zeiten

Zu folgenden Zeiten bekommst du in der Fachschaft die vielbegehrten, überlebenswichtigen, aktuellen, alten Prüfungsangaben ---->

Da die Mitarbeit beim Prüfungsordner völlig unbezahlt und ehrenamtlich stattfindet,

- fordern wir Dich auf mitzuarbeiten
- und entschuldigen uns gleich im vorhinein für etwaige Verspätungen der MitarbeiterInnen.

ZEIT	MO.	DI.	Mi.	DO.	FR.
10:00					
11:00	10:15 bis 12:15	10:00 bis 16:00	11:00 bis 13:00	11:00 bis 13:00	10:00 bis 14:00
12:00					
13:00					
14:00			14:00 bis 16:00	14:00 bis 16:00	
15:00					
16:00	16:00 bis 17:45				
17:00					
18:00					

DIPLOMARBEITEN

des Instituts für Gestaltungs- und Wirkungsforschung
Abteilung für CSCW
Argentinierstraße 8, 1040 Wien

Im Rahmen des Forschungschwerpunktes „Informationstechnik in künstlerisch-kreativen Berufen" besteht ab sofort die Möglichkeit zu drei Diplomarbeiten mit den Themenstellungen:

- **Möglichkeiten der Computerunterstützung im Ausbildungsprogramm und Aufführungsbetrieb des Theatre Departments an der Vienna International School**
Schwerpunkte: Computerunterstützung von Regieplanung, Bühnenbild- und Beleuchtungsdesign, multimediale Theateraufführungen, computersimuliertes Theater.

- **Lösungsmöglichkeiten für eine CAD Schnittstelle innerhalb eines Datenbanksystems zur Dokumentation und Verwaltung architektonischer Details**
Schwerpunkte: Erhebung geeigneter Programme oder Module, Analyse von Formaten und Konvertierungsmöglichkeiten, Entwicklung von Spezifikationen für den Transfer zwischen CAD Systemen und der Datenbank gemeinsam mit einem Team von ArchitektInnen.

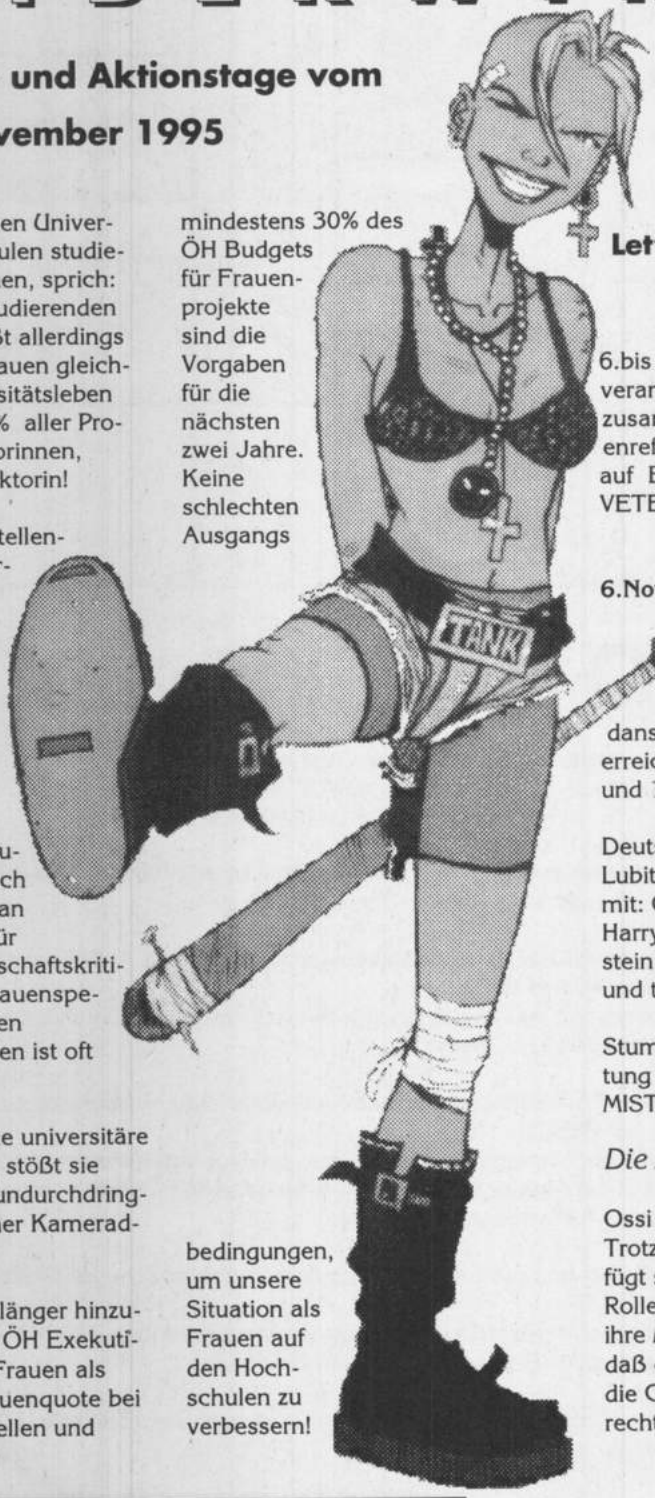
- **Entwicklung eines Datenbanksystems mit multimedialer Benutzeroberfläche zur Dokumentation und Verwaltung architektonischer Details**
Schwerpunkte: Analyse der Anforderungen mit einem Team von ArchitektInnen, Definition möglicher Datenstrukturen, Entwicklung eines Prototyps einer hypermedialen Oberfläche.

Interessentinnen und Interessenten können sich an Prof. Wagner in ihrer Sprechstunde (Di 9h bis 11h / in den Ferien nach Vereinbarung) wenden.

INFO

WEIBERWIRBEL

Informations- und Aktionstage vom 6. bis 10. November 1995



Let's make a big Wirbel.

An den österreichischen Universitäten und Hochsschulen studieren fast 120.000 Frauen, sprich: mehr als 50% aller Studierenden sind Frauen. Das heißt allerdings beileibe nicht, daß Frauen gleichberechtigt das Universitätsleben mitbestimmen: nur 3% aller Professoren sind Professorinnen, keine einzige Frau Rektorin!

Wenns ans Sparen, Stellenstreichen, Projektekürzen geht sind die - in den letzten zwanzig Jahren mühsam erkämpften- Bereiche von Frauenforschung die ersten, die dem Rotstift zum Opfer fallen.

Noch immer sind sexuelle Belästigungen auch an den Universitäten an der Tagesordnung. Für feministische, wissenschaftskritische oder auch nur frauenspezifische Diplomarbeiten BetreuerInnen zu finden ist oft nicht einfach ...

Will frau dann gar eine universitäre Karriere einschlagen, stößt sie allermeistens an die undurchdringliche Mauer männlicher Kameradschaftsbündelei.

Das alles nicht mehr länger hinzunehmen, ist die neue ÖH Exekutive angetreten. Drei Frauen als Vorsitzende, 50% Frauenquote bei der Besetzung der Stellen und mindestens 30% des ÖH Budgets für Frauenprojekte sind die Vorgaben für die nächsten zwei Jahre. Keine schlechten Ausgangsbedingungen, um unsere Situation als Frauen auf den Hochschulen zu verbessern!

6.bis 8.Nov'95
veranstaltet das ZA-Kulturreferat zusammen mit den Wiener Frauenreferateneine Frauenfilmreihe auf BOKU, ANGEWANDTER und VETERINÄRMEDIZIN

6.Nov.'95 Mo 19.30 h

Universität für Bodenkultur
TÜWI- Baracke, Peter-Jordanstr.76 1190 Wien
erreichbar mit den Bussen 40A und 10A

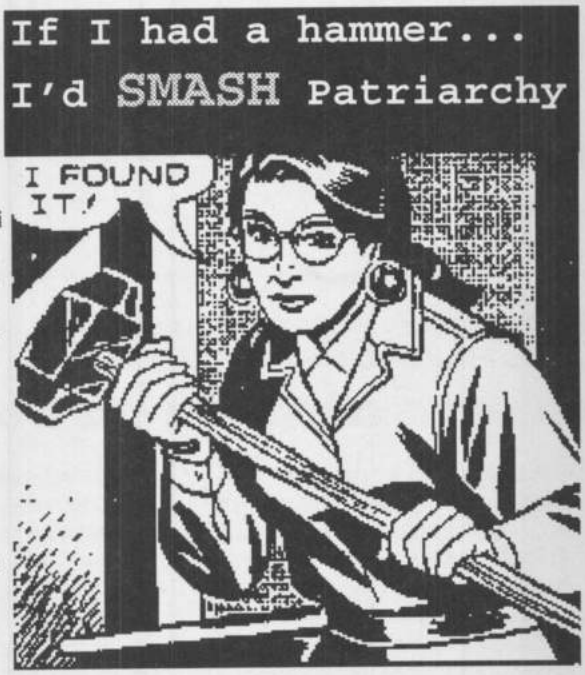
Deutschland 1919, Regie: Ernst Lubitsch
mit: Ossi Oswalda, Victor Janson, Harry Liedtke, Julius Falkenstein,Curt Bois, 200 Berufskellnern und teuerstem Porzellan.

Stummfilm mit Live-Musikbegleitung von der Wiener Frauencombo MISTSCHNITTEN

Die Austernprinzessin

Ossi Oswalda als verwöhnte Göre, Trotzkopf, beleidigte Leberwurst fügt sich in keinerlei weibliches Rollenbild. Ihre Bewegungen und ihre Mimik sind so widerspenstig, daß es fast nicht mehr auffällt, daß die Geschichte des Films -eine recht banale Verwechsluungs-

komödie- mit dem Sieg der wahren Liebe zum richtigen Mann endet. Das Happy-End vermag nicht mehr vergessen zu machen, der Charleston, den Ossi mit ihren Freundinnen tanzt, in Erinnerung gerufen hat: - daß es in den Archiven von 100 Jahren Kino, im Schatten der hysterischen, schwächlichen, schönlichen, dämlichen Hollywood-Weibchen auch noch ein paar wüste Weiber (wieder)zu entdecken gibt.



7.Nov.'95 Di 19.30 h

Hochschule für Angewandte Kunst, Hörsaal 1, 1..OskarKokoschkaPlatz 2

USA1983-1993, Regie: Monika Treut
mit: Annie Sprinkle, Carol, Camille Paglia, Max Valerio

Female Misbehaviour

„Meine Liebeserklärung an alle exzentrischen, angstlosen, obsessiven Frauen."(Monika Treut).
Die Frauenportraits Monika Treuts versuchen vor allem eins: die Vorstellungen der ZuschauerInnen darüber, was eine Frau, eine Feministin ist, darf, sagt und tut durcheinanderzubringen. Durcheinander, aus dem neue Bestimmungen feministischer Politik entstehen könnten....Anschließend: eine hoffentlich hitzige Diskussion über die konservative Revision des Feminismus durch die (im Film portraitierte) amerikanische Kulturtheoretikerin Camille Paglia.

8.Nov.'95 Mi 19.30 h

Veterinärmedizinische Universität, 3.Linke Bahngasse 11
U1/U4/S-Bahn Wien Mitte Landstraße

CSSR 1967 Regie: Vera Chytilova
mit: Ivana Karbanova und Jitlea Cerhova

Tausendschönchen

Marie und Marie finden die Welt verdorben und beschließen genauso zu werden.

Verdorben sein heißt: essen, essen, essen, ein Festbankett verderben, den Gashahn öffnen und das Fenster dabei nicht schließen. Ein Konsumfilm für alle, die sich wegen des zertretenen Salats nicht aufregen: „Dieser Fim ist der brutale Verzehr von allem einschließlich seiner selbst."

8.bis 10.Nov.'95
Mi bis Fr 10 bis 16 Uhr

Prominentenzimmer und Seitengänge der Aula der Hauptuni Wien

„LA DONNA"- EINMAL ANDERS

Stark, gebildet, immer heiter - Uniweiber wissen weiter!
Die Wiener Frauenreferate der ÖH, die Frauenkoordinationsstelle der Uni, aber auch außeruniversitäre Fraueninitiativen stellen sich vor, informieren und beraten. Eingeladen: Sprungbrett, SIC, Frauenkoordinationsstelle der Universität Wien, Frauennotruf, AWI, Frauennetzwerk , Buchhandlung Frauenzimmer u.v.m.

Mi bis Fr 10 bis 16

Couch & Cake (women only!)

Kaffee, Kuchen, Videos von Frauen für Frauen, Feministische Literatur und Zeitschriften aus dem „Frauenzimmer" (Frauenbuchhandlung Wien)
Im Prominentenzimmer, Uni Wien

10.Nov.'95 Fr 21.00 h

im „Holzwurm" am St.-Ulrichs-Platz, 1070 Wien

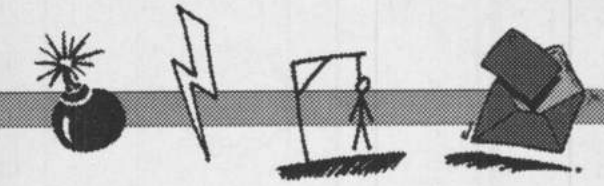
Weiber-Walzer & Tanten-Techno

Das ultimative Frauenfest für alle, die nach einer Woche noch lange nicht genug haben.

Genaueres erfahrt Ihr auf unseren Flugblättern, Plakaten und unter 310 88 80 - 29 oder 44 (Frauenreferat am ZA) bzw. 408 64 78 - 78 (Frauenreferat am HA)

DIE WIENER FRAUENREFERATE DER ÖH

FEEDBACK



Im Sinne der Meinungsvielfalt wurde folgender LeserInnenbrief abgedruckt. Die fridolin - Redaktion verurteilt die willkürliche Einschränkung der privaten Mailboxen durch die Staatsgewalt. Jedoch stellt die Argumentationslinie des folgenden LeserInnenbriefes eine Verharmlosung sexistischer und rassistischer Tendenzen in Mailboxen dar. Die fridolin - Redaktion verurteilt diese Verharmlosung ausdrücklich.

die Redaktion

LeserInnenbrief

Erneuter Schlag gegen die Freidenker der Computerbranche

Die letzten Ereignisse in Bayern zwingen mich dazu, darüber ein paar Worte zu verlieren. Wie schon vor einem Jahr in Italien beginnen die Behörden einen Feldzug gegen die private DFÜe Szene. War der Vorwand vor einem Jahr Raubkopien,so ist er heute sog. pornographische Bilder in den Mailboxen. Dieses pornographische Material lässt aber sogar hartgesottene Feministinnen schmunzeln,denn schon Bilder von Mädchen im Bikini (!!!) werden als solches gezählt.

Es drängt sich natürlich die Frage auf, um was geht es wirklich? Um die Reinhaltung der bayrischen Jugend kann es nun wirklich nicht gehen, denn eines ist klar, jeder Dreikäsehoch kann sich das tägliche Werbefernsehen ansehen und sieht da mehr als in so mancher Fido- oder Mausnetbox. Vielleicht bringt uns die Vorgehensweise der Behörden einen Schritt zur Lösung dieser Frage näher:
Zuerst wird einmal die Nodeliste (öffentliche Liste der Mailboxbetreiber) durchforstet und wahllos ein System herausgepickt. Danach wird dessen File-liste genauer unter die Lupe genommen, findet sich hier ein verdächtiger Eintrag (ein Filename wie z.B. Linda.JPG etc.) ist der Betreiber dieses Systems bereits dran, und muss sich wegen „mutmasslicher Werbung für Pornographie“ verantworten. Damit aber nicht genug: liegt einmal ein derartig „massiver“ Verdacht vor, so wird ein Haus-Durchsuchungsbefehl erwirkt mit dem dann das Heim des Systembetreibers auf den Kopf gestellt wird. Dabei wird die Hardware beschlagnahmt. Haben die Beamten aber mal den Fuss in der Tür, so wird die Diskettensammlung auf Raubkopien untersucht, und bei der Gelegenheit auch gleich die Audio- und Videokassettensammlung näher betrachtet. Dem nicht genug rücken die Beamten sogar mit Suchhunden für Suchtgift an, denn jeder weiss doch, was Mailboxbetreiber für subversive Elemente sind, die sicher neben ihrer Zugehörigkeit zur bekannten braunen Mailboxszene auch noch Stoff daheim haben.

Verlangt ein Systembetreiber einen sogenannten Cost-Sharing-Beitrag (um die entstehenden Telefonkosten aufzuteilen), so ist er sogar wegen Handel mit Pornographie dran (wir sprechen aber immer noch von Mädchen im Bikini), wasmit Gefängnis bestraft werden kann. Selbst die Tatsache, dass viele Systembetreiber Ausweiskopien der User hatten, um so sicherzugehen, dass diese volljährig sind, beeindruckte den Staatsanwalt bei den hier beschriebenen Fällen wenig.

Selbst wenn sich die Unschuld eines Sysops herausstellte, kann er davon ausgehen, dass seine Hardware für mindestens ein halbes Jahr beschlagnahmt ist. Was das für eine Mailbox und den Betreiber einer solchen bedeutet, muss ich wohl nicht extra ausführen.

Der Grund für diese Massnahmen scheint mir die Angst einer Regierung (oder Gesellschaft) vor einer vielzahl von Freidenkern und kritischen Menschen, die sich in den privaten Netzen anfangen zu organisieren. Ein kommerzielles Netz ist für eine Behörde sehr viel leichter zu kontrollieren und zu steuern als eine Horde von Idealisten, die das trotz erheblicher finanzieller Belastungen aus Freude am Meinungsaustausch gerne bezahlen, und bereit sind auch viel Arbeit und Energien zu investieren. Es muss nicht unbedingt ein Zufall sein, dass dieser neuerliche Schlag gegen die freien unabhängigen Netze just zu dem Zeitpunkt stattfindet, wo ein neues Betriebssystem eines Softwaregiganten mit integriertem Anschluss an ein weltweites kommerzielles Netz auf

dem Markt erschienen ist. Sicher, das mag jetzt etwas zu weit ausgeholt sein, aber ich glaub nicht, dass Billy-boy wirklich traurig über die jüngsten Ereignisse ist.

Abschliessen möchte ich noch mit einem Zitat aus dem Internet:

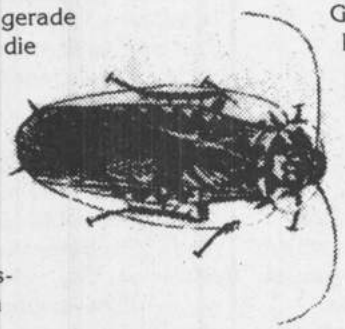
First they came for the hackers. But I never did anything illegal with my computer, so I didn't speak up.
Then they came for the pornographers. But I thought there was too much smut on the Internet anyway, so I didn't speak up.
Then they came for the anonymous remailers. But a lot of nasty stuff gets sent from anon.penet.fi, so I didn't speak up.
Then they came for the encryption users. But I could never figure out how to work PGP anyway, so I didn't speak up.
Then they came for me. And by that time there was no one left to speak up.
Alara Rogers (Star-Trek-FanFic Writer)

MARCUS.

Das Malheur in den Jade Towers (Teil 5)

SHOWDOWN

„Ich glaube das Haus brennt!" Eine Frau kam gerade von draußen in die Halle gerannt. „Das Dach! Geht mal raus und guckt!"



„Jetzt ist es passiert!" sagte ein Mann.

Gerard Yupp hörte das gefürchtete Heulen einer Feuerwehrsirene, die ganz nah sein mußte, sonst würde er sie bei dem Lärm nicht hören, überlegte er. „Was ist da oben auf dem Dach los?" schrie er.

„Nichts", sagte der rotblonde Pest-Ex-Mann mit einer müden Handbewegung, wie um dieses Problem von vornherein abzutun. „Wir haben Wasser da oben. Natürlich verbrennen wir sie, wie sie kommen."

„Was heißt, `wie sie kommen'?" fragte ein Mann.

Während Leute durch die Glastüren hinausgingen, kamen andere mit Gepäck und Mänteln über den Armen von den Aufzügen. Gerard Yupp sah jetzt zu seinem Schrecken Fremde von der Straße hereinkommen. Fremde, das hieß für Gerard Yupp Diebstahl.

„Michael! rief Mr. Yupp schneidend einem Türwächter zu. „Was sind das für Leute, die da hereinkommen? Schmeißen Sie sie raus! Raus, verstanden?"

Draußen schrillte eine Klingel, und Mr. Yupp sah ein Löschfahrzeug vor der Tür. Stand das Haus wirklich in Flammen?

„Oh! - Vorsicht! Die Worte schufen um die Frau, die sie ausgestoßen hatte, augenblicklich Platz. „Igittigitt! Großer Gott!"

„Tretet doch mal drauf, ihr Helden! Hahaha!"

Aus der Gasse, die sich zwischen den nach unten schauenden Leuten bildete, schloß Mr. Yupp, daß da ein Riesenkakerlak auf dem Weg zur Tür sein mußte. Die Türwächter sahen ebenfalls zu Boden, doch von den vier kräftigen Männern machte keiner Anstalten, das Insekt zu töten.

Die Feuerwehrleute die hereingerannt kamen und zu den Aufzügen stürzten, ernteten von der ständig wechselnden Menschenmenge in der Halle Hohngelächter. Das Fernsehen war da! Auf einer Rolleiter wurde ein Mann hereingeschoben, der von oben filmte.

„Da sitzt einer !" Eine Frau zeigte neben sich auf die Wand. „Filmen Sie den mal!"

„Brennt es?" fragte Mr. Yupp einen Polizisten.

„Nein, blinder Alarm", antwortete dieser. „Da oben war Rauch zu sehen, da hat jemand die Feuerwehr gerufen. Rauchende Kakerlaken!" Der Polizist grinste.

Die Leute begafften den Löschwagen, gafften in die Höhe und gestikulierten. Auf dem Gehsteig lagen dicke schwarze Krümel, tote Kakerlaken, und ein paar Leute äugten mißtrauisch nach oben und bürsteten sich die Schultern ab, blieben aber nach wie vor fasziniert stehen.

Es schien, als wollte heute nacht überhaupt niemand mehr in den Jade Towers bleiben. Gerard Yupp stellte überrascht fest, daß es schon neun Uhr vorbei war. Die Fernsehleute sammelten ihre langen Kabel ein. Ein paar total erschöpfte Pest-Ex-Leute kamen in die Halle gewankt.

„Nur weil die Biester gegen Pest-Ex Unique immun geworden sind", sagte der rotblonde Pest-Ex-Mann. „Wenn wir jetzt-"

„Ich hab die Nase voll! Sie haben versagt und mich um meine Stelle gebracht!" sagte Mr. Yupp, denn der Fernsehmann war gegangen.

„Die verdammten Eier sinds, die sie überall verstecken. Unter den Teppichen, in Kleiderschränken und Bücherregalen, in allen Ecken und Ritzen - es ist hoffnungslos."

„Was ist denn da zu tun?" fragte Sidne Yupp, noch immer in der Meinung, es müsse doch etwas zu machen sein, auch wenn es Zeit kostete. „Ein neues Insektizid entwickeln?"

„Bis wir das entwickelt haben, ist der Kasten..."

Der rotblonde Pest-Ex-Mann machte eine wegwerfende Gebärde. „Abbrennen, wenn Sie mich fragen." Gerard Yupp war entsetzt.

„Abbrennen, Sie werden schon sehen. Ein großer Schaden, klar, aber dafür gibts ja Versicherungen, nicht? So was fällt doch unter höhere Gewalt, oder? Diese Kakerlaken?"

Die Jade Towers wurden nicht von gedungenen Brandstiftern angezündet, wie manche prophezeit hatten. Die von Wohnungseigentümern und Mietern angestrengten Prozesse machten Jade Towers bankrott, obwohl die Direktion wiederum ihren Prozeß gegen Pest-Ex gewann, an dem Pest-Ex bankrott ging. Groß war die Zahl der Schadenersatzklagen wegen zerfressener Teppiche, Polstermöbel, Bücher und,in geringerem Umfang, Bekleidung.

Gerard Yupp verlor, wie auch das übrige Personal, seine Stelle und bekam von der Dirketion ein gar nicht so schlechtes Zeugnis, beinahe sogar ein sehr gutes. Er konnte also immer noch hoffen, wieder eine ähnliche Stelle zu finden. Ganz New York wußte, was das Personal der Jade Towers im Kampf gegen die Kakerlaken alles durchgestanden hatte.

Schon wenige Tage, nachdem Pest-Ex stillschweigend den Sieg der großen Kakerlaken anerkannt und das Feld geräumt hatte, standen die Jade Towers leer, nur bewaffnete Wächter taten noch Tag und Nacht hinter den vorderen und hinteren Eingangstüren Dienst.

Die Bewacher der Jade Towers hatten für die Arbeit in unmittelbarer Nachbarschaft der Insekten, die nach ihren Beteuerungen immer größer wurden, „Ekelzulage" verlangt und bekommen. Sie langweilten sich natürlich während ihrer achtstündigen Schicht, denn die Leute machten einen Bogen um die Jade Towers, und bisher hatte noch niemand sich einzuschleichen oder einzubrechen versucht. Die Wachen erfanden ein Spiel, dem sie sich auf dem langen Betriebskorridor im Parterre widmeten. Sie legten an der Rückwand Brotkrumen als Köder aus und schossen „aus waidmännischer Entfernung" mit Luftgewehren auf die Kakerlaken.

„Mit der Zeit töten wir vielleicht noch mehr als die Kammerjäger", sagte einer auf Anfrage zu einem Reporter.

Er und seine Kollegen, fügte er hinzu, brächten in vierundzwanzig Studen vielleicht tausend zur

Hallo Kinders, Euer Onkel Hotte tut hier sein und heut wollen wir wieder mal ein kleines Liedleinchen lernen. Und aus aktuellem Anlass hat der Onkel Hotte hier ein Kinderlied gewählt getan, was diesen ganzen bescheuerten Burschenschafterärschen gewidmet ist, die so rumlaufen tun zur Zeit. Das Liedleinchen heisst: „10 kleine Glatzenköpp".

Zehn kleine Glatzen gingen zum Asylantenheim,
ein Molli, der ging hoch zu früh, da waren's nur noch Neun.

Neun kleine Glatzenköpp', die ham mal nachgedacht,
das war für sie zu anstrengend, da waren's nur noch Acht.

Acht kleine Glatzen hoben ihren rechten Arm,
packt einer in Elektrodraht, da wurd ihm ganz schön warm.

Sieben kleine Glatzenköpp', die hatten eine Flex,
der eine nahm sie zum frisier'n, da waren's nur noch Sechs.

Sechs kleine Glatzenköpp', die suhlten sich im Dreck,
der Metzger hielt sie für ein Schwein, war wieder einer weg.

Fünf Urlaubsglatzen flogen aus dem Gästehaus,
denn, als sie auf Mallorca war'n, schrie man: „Ausländer raus!

Vier kleine Glatzen fragten: „Was ist Zwei mal Zwei?",
das hat das Hirn nicht mitgemacht, da war'n es nur noch Drei.

Drei kleine Glatzen tätowierten sich ihr Ei,
beim Hakenkreuz rutscht einer ab, da war'n es nur noch Zwei.

Zwei kleine Glatzen schlugen fremde Schädel ein,
der eine konnt nich aufhören, da war er ganz allein.

Ein kleiner Glatzenkopp' sitzt jetzt in einem Haus,
bei guter Führung kommt er in zwölf Jahren wieder raus.

So sitzt der doofe Glatzenkopp allein in diesem Haus,
nur ab und zu schaut seine Glatze aus dem Fenster raus.

Ein paar Bekloppte draussen fanden diesen Anblick schön,
so gingen sie zum Hausfriseur, da war'n es wieder Zehn.

Ja, schade eigentlich...

Onkel Hotte

GGK

„Schulnoten waren sein Alptraum. Musiknoten gehören zu seinem Berufstraum. Apropos – Banknoten braucht man da auch. Für ein unbeschwertes Studium. Und vieles wird möglich."

Egal, ob für Ihre Kinder oder Sie selbst: Sprechen Sie über die Vorteile von Studentenservice, Studentenkonto und -kredit mit Ihrem Kundenberater bei der Bank Austria.

Bank Austria
Die beste Verbindung.